

Freitag, 28. Mai 2021

Piazza

Die Kids sind (fast) die gleichen geblieben

Die Kaminski-Kids des Zuger Autors Carlo Meier lösen ihren 20. Fall. Diesmal sind sie in Zürich im Einsatz.

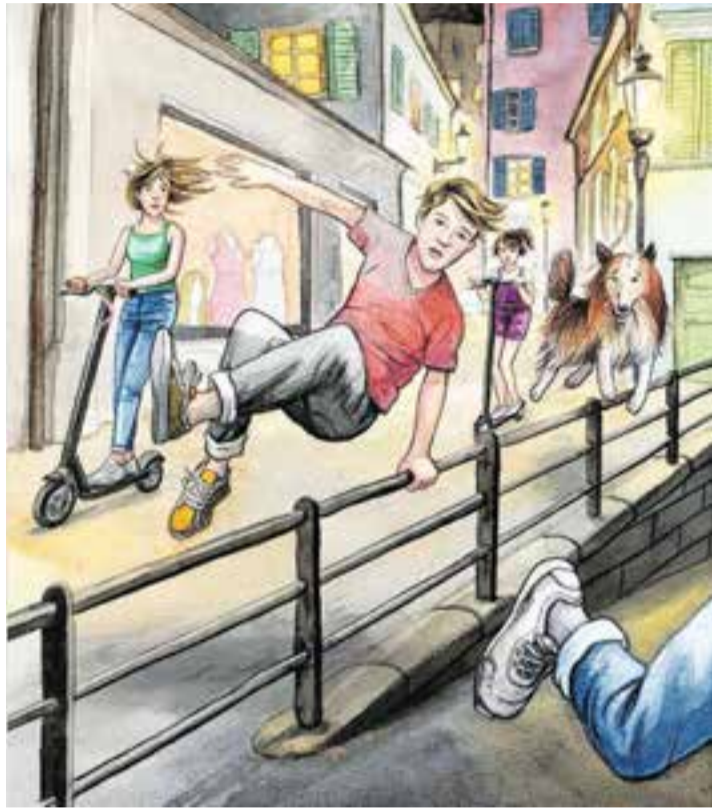
Arno Renggli

Eigentlich hat Carlo Meier das 20-Jahre-Jubiläum der Kaminski-Kids schon 2019 gefeiert. Denn der erste Band mit dem jungen Ermittler-Trio war 1999 erschienen. Neu gibt es nun das 20. Buch der Reihe – und damit ein zweites Jubiläum.

Die Kaminskis sind diesmal in Zürich, wo gerade ein grosses Game-Festival stattfindet. Eine Freundin von ihnen nimmt aus Spass daran teil, diese wiederum hat eine Freundin, die mit vollem Einsatz und als Favoritin mitspielt. Wo auch immer sich die Kaminskis aufhalten – es passiert was. Das weiss man aus den vorangegangenen 19 Fällen: Besagte Topspielerin wird entführt und kann per Handy gerade noch einen Hilferuf absetzen.

Die Themen der Bücher sind mit der Zeit gegangen

Klar, dass die Kaminskis sie suchen und sich auch in brenzlige Situationen begeben. Vor allem für Raffi, die Jüngste des Trios, wird es richtig gefährlich. Finden die Kids die verschwundene Gamerin? Und vielleicht sogar noch rechtzeitig, damit diese



Ausschnitt aus der Titel-Illustration des neuen Buches: Die Kaminski-Kids Debora, Simon und Raffi mit ihrem Collie Zwockel. Bild: PD

das Spiel gewinnen kann? Die Geschichte handelt zwar in der Realität, aber die virtuelle Welt der Games spielt mit und inter-

agiert mit der Wirklichkeit. Das ist typisch für die Kinderkrimis von Carlo Meier. Deren Inhalte sind in den letzten 20 Jahren mit

der Zeit gegangen und haben auch technische Entwicklungen mit einbezogen.

So hatten die Kids zu ihren Anfängen natürlich noch keine Handys, inzwischen hantieren sie ganz selbstverständlich damit. «Auch sonst habe ich immer wieder versucht, ein aktuelles Thema ins Zentrum der Geschichte zu stellen», sagt Carlo Meier selber. «Im Falle des neuen Buches ist es das Gamen, das viele junge Menschen, aber auch Eltern und Lehrpersonen beschäftigt.»

Wenig verändert hat sich dafür der Look der Bücher, ihr überschaubarer Umfang und Meiers Erzählstil mit meist kurzen Sätzen, die auch Nicht-Leserinnen abholen können. «Ich hoffe, dass ich in den Jahren meinen Stil noch verbessert habe», sagt Meier. «Aber weiterhin ist es mir vor allem wichtig, Kinder in ihrer Lesekompetenz abzuholen und möglichst gut zu unterhalten.»

Die Kaminskis ihrerseits sind in all den Jahren nur wenig älter geworden. «Etwa zweieinhalb Jahre», rechnet Meier. «Indem Simon nun 15 und Debora 13 ist, kann ich inzwischen auch Pubertätsthemen einbauen, wie

«Wenn ich auf spannende Themen stosse, mache ich mit den Kaminskis weiter.»



Carlo Meier
Jugendbuchautor

etwa erste Verliebtheit.» Wenig verändert ist auch, dass die Eltern der Kids kaum eine aktive Rolle spielen, umso mehr Collie Zwockel, der gerne flüchtende

Schurken stellt. Und der Grossvater, bei dem sich die Kids immer wieder mal einen guten Rat abholen. Den er auch gerne mit einem biblischen Hinweis verbindet, soviel Religion darf sein.

Er ist am Schauplatz aufgewachsen

Bleibt die Frage, wieso Zürich die Ehre als Schauplatz im Jubiläumsband erhalten hat. «Ich bin hier aufgewachsen und zur Schule gegangen», lacht Carlo Meier. «Zürich ist ein Teil meiner Heimat. Und da sich als Rahmen für ein Game-Festival eine Grossstadt eignet, dachte ich: Warum weit suchen?»

Ob und wie lange er mit den Kaminskis weiter macht, kann er nicht sagen. «Auch der aktuelle Band war nicht Teil eines Planes, noch möglichst lange weiterzumachen. Sondern entstand, weil mich das Thema gereizt hat. Wenn ich auf weitere solche Themen stosse, schreibe ich auch nächste Kaminski-Kids-Bücher. Und sonst? Bin ich als Autor offen auch für Neues.»

Carlo Meier:

Die Kaminski-Kids: Entführt in Zürich. Fontis, 150 S., Fr. 21.–.

Fünf in einem Raum: Zentralschweizer Kunst der Zukunft

Junge Kunst schafft sich eine Bühne an der Baselstrasse 74. Zum vierten Mal kommt im Projekt «Morningstar» der Nachwuchs zu Wort.

Blaue Kreise an der Wand, eine Art silberner Donut auf dem Boden, eine grosse «Kritzelei» an der Wand, eine Installation aus Totholz auf dem Boden. Laurina Fässler, Serafin Krieger, Daniela P. Meier, Michaela Schmid und Kathrin Rölli – sie alle sind zwischen 1986 und 1995 geboren, leben und arbeiten in Luzern und Kriens und stellen noch bis zum 5. Juni im Raum für Kunst B74 an der Baselstrasse in Luzern aus. Mit der Gruppenausstellung «around» schliessen sich zum vierten Mal unter dem Leitwort «Morningstar» der Raum für Kunst B74 und der Zentralschweizer Berufsverband für visuelle Kunst, Visarte Zentralschweiz, in einer Kooperation zusammen. Das Ziel dieser Kooperation und von «Morningstar»: jungen Kunstschaffenden aus der Zentralschweiz eine Plattform zu bieten.

Bettina Staub, Präsidentin von Visarte Zentralschweiz, erklärt zudem: «Die jetzige vierte Kooperation unseres Berufsverbands mit dem Raum für Kunst B74 ist für uns sehr wertvoll und wichtig.» Man arbeite ansonsten eher hinter den Kulissen und werde mit Kooperationen wie dieser besser wahrgenommen – was gleichzeitig Unterstützung und Anreiz für junge Kunstschaffende sei.

Intensive Zusammenarbeit von Kuratation und Künstlern

Kuratiert wird die Gruppenausstellung «Morningstar» jeweils von Aktivmitgliedern des B74 – in diesem Jahr sind das Stella Pfeiffer und Rahel Scheurer.



Mit dem Raum gearbeitet: Michaela Schmid's Werk «Downtown». Serafin Kriegers silberner «Warp» passt hier gut rein.

Bild: Dominik Wunderli (Luzern, 25. Mai 2021)

Stella Pfeiffer betont, dass die Kuratorinnen und die Kunstschaffenden intensiv zusammengearbeitet hätten. «Wir haben viel ausprobiert. Die Ausstellung zu entwickeln, war ein Prozess von uns allen gemeinsam.» Rahel Scheurer sagt, was den Inhalt der Ausstellung betrifft: «Es geht in diesen Arbeiten um Zwischentöne, auch um Poetisches.» Spannung werde durch Gegensätzlichkeit er-

zeugt, etwa durch den Kontrast von Statik und Dynamik oder von runder oder eckiger Form.

Rund sind die blau leuchtenden Cyanotypien auf Baumwolle: «Unknown Planets» von Laurina Fässler. Fässler experimentiert mit dem alten fotografischen Verfahren der Cyanotypie. Sie benetzt Stoffe mit lichtsensiblen Chemikalien und wringt sie aus. Nach dem Trocknen werden die Textilien belich-

tet. Rund ist auch der «Warp» von Serafin Krieger, der anmutet wie ein riesiger Donut und bewegbar ist. Und rund ist ebenfalls die terrakottafarbene Installation aus gemahlenem Totholz von Kathrin Rölli.

Grosses entsteht aus einer Krakelei

Daniela P. Meier macht aus einer Kugelschreiber-Krakelei ein grossformatiges Werk und

schreibt so der Ungezwungenheit des Motivs höhere Bedeutung zu. Mit Ölfarbe, Ölpastellkreide und Kohle gemalt, lacht einen so ein lustiges stacheliges Etwas von der Wand an. Den gesamten Raum nutzt eindrücklich Michaela Schmid für ihre Arbeit «Downtown», die industrielle Materialien und geometrische Grundformen erkundet.

Susanne Holz

Hinweis

Bis 5. Juni 2021 im Raum für Kunst B 74 an der Baselstrasse 74 in Luzern: Gruppenausstellung «around» – Morningstar 4 connected by Visarte Zentralschweiz. Eine Gruppenausstellung mit fünf jungen Kunstschaffenden aus der Zentralschweiz. Finissage ist am 5. Juni 2021 von 13 bis 16 Uhr. Öffnungszeiten: Do/Fr 16-19 Uhr und Sa 13-16 Uhr. www.b74-luzern.ch